

Die Geschichte von TearFund Schweiz

Von Walter Donzé, TearFund-Präsident von 2003-2011

Die Ouverture

Wahrscheinlich gehen die Wurzeln von TearFund Schweiz zurück bis auf den Weltkongress für Mission von Lausanne 1974. Christen aus der Schweiz wurden durch Berichte und theologische Beiträge aus der Dritten Welt aufgerüttelt. Das Evangelium soll ganzheitlich verkündigt, den Menschen soll umfassend geholfen werden. Anstösse für diese Sensibilisierung kamen vor allem von südamerikanischen Theologen und von TearFund UK (England), dessen Geschäftsführer George Hoffmann die nationalen Evangelischen Allianzen und Missionsverbände zur Gründung von Hilfswerken animierte.

Bereits seit Anfang der Siebziger Jahre schlägt die Schweizerische Evangelische Allianz (SEA) jeweils ein Solidaritätsoffer vor. Erfreuliche Erträge lösen zahlreiche nationale und internationale Projektbegehren aus. In den frühen Achtziger Jahren präsentieren führende Persönlichkeiten im Rahmen der SEA und der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM) Ideen zur Gründung einer Hilfsorganisation. Am 26. November 1982 treffen sich die Vorstände von SEA und AEM und protokollieren: «Die Gründung einer Hilfsorganisation wird als gemeinsame Aufgabe erkannt.» Pfarrer Willi Sartorius berichtet im November 1983 dem Vorstand der AEM, dass die Diskussion in der SEA in ein entscheidendes Stadium kommt. «Zweck der Aktion ist es ja, Geld für Evangelisation, Gemeindebau und eventuell Katastrophenhilfe einsetzen zu können.» Die Aktion soll Ergänzung und nicht Konkurrenz zu den kirchlichen Organisationen 'Brot für Brüder' und 'HEKS' sein.

Reaktionen und Stellungnahmen der Allianz-Sektionen reichen von starker Ablehnung bis zu uneingeschränkter Befürwortung. Die beiden Standpunkte halten sich etwa die Waage. Der Entscheid der SEA soll an der Delegiertenversammlung im Juni 1984 fallen. Der AEM-Vorstand beschliesst, den Entscheid der SEA abzuwarten. Paul Schär von der Allianz-Mission begrüsst ein gemeinsames Vorgehen. Heini Schnyder, Leiter des WEC, seit März 1984 AEM-Vorsitzender, ist eine der treibenden Kräfte. Gespräche mit dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS), Brot für Brüder und dem Schweizerischen Evangelischen Missionsrat (SEM) werden gemäss den Protokollen «in herzlicher Atmosphäre» geführt. Es besteht eine gewisse Angst vor Konkurrenz und Zersplitterung des Hilfs- und Finanzpotenzials. Die evangelikalen Initianten möchten aber Leute gewinnen, die sich im ökumenischen Lager nicht engagieren. Es geht ihnen vor allem um Anliegen, die durch die offiziellen Hilfswerke in der Schweiz nicht



Logos im Laufe der Zeit: Von 1984 bis 2004

abgedeckt sind: die Ausbildung einheimischer Mitarbeiter in der Dritten Welt, die Förderung der Jugendarbeit, Evangelisation und Gemeindebau und Literatur.

Am 14. Juni 1984 schreibt Heini Schnyder dem AEM-Ausschuss: «Ich weiss nicht, ob die freudige Nachricht von der Annahme des Antrags zur Gründung eines Hilfsfonds durch die Delegierten der SEA bis zu Euch durchgedrungen ist. Das ist wirklich eine erfreuliche Nachricht.» Die entsprechenden Arbeiten werden umgehend an die Hand genommen. Bereits am 2. Juli 1984 finden sich Vertreter von AEM und von SEA/SAFE (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Evangelisation) zusammen, bilden einen geschäftsführenden Ausschuss (Präsident: Heini Schnyder; Mitglieder: Martin Krüsi, Willi Sartorius, Werner Wagen, Jean Zimmermann. Peter Pantli wird als Kassier angefragt) und planen einen Arbeitskreis, dem Vertreter aus verschiedenen Kirchen, Gemeinden und Missionen angehören sollen.

Einige richtungsweisende Überlegungen werden angestellt. Die Vorstände von AEM und SEA wählen je zwei Vorstandsmitglieder in den geschäftsführenden Ausschuss sowie dessen Präsidenten. Ein jährlicher Rechenschaftsbericht soll den beiden Delegiertenversammlungen zur Genehmigung vorgelegt werden. Im Arbeitskreis sollen Kenner der Länder des Globalen Südens beratend mitwirken.

Es bestehen rege Kontakte zu evangelikalen Hilfsgruppen in Europa: TearFund England wurde im Welt-Flüchtlingsjahr 1959/60 initialisiert und bietet neben Katastrophenhilfe kurz- und langfristige Ausbildungs- und Entwicklungsprogramme. Die Entwicklung und Aufgabe dieses Hilfsfonds wird als eines der ermutigendsten evangelikalen Projekte der Nachkriegszeit eingeschätzt. TearFund Holland besteht bereits seit 1973. Neben fi-

nanzierlicher Unterstützung werden auch Fachleute für begrenzte Zeit entsandt. Brot für Brüder Deutschland wurde als Hilfsfonds 1980 von der Deutschen Evangelischen Allianz und der AEM ins Leben gerufen. Kontakte bestehen auch zu SEL in Frankreich und Belgien.

Erster Akt: Gründungsversammlung

«Allianz-Hilfe Schweiz»

Nach eingehender Vernehmlassung stehen die Statuten bereit. «Der Zweck des Vereins ist die Unterstützung von Projekten im Bereich der Evangelischen Allianz und der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen und den durch sie entstandenen Kirchen und Werke weltweit.» Schwerpunkte dabei bilden die praktische Hilfe in der Aus- und Weiterbildung einheimischer Führungskräfte, die Ausbildung befähigter junger Christen in Zusammenarbeit mit den einheimischen Kirchen, die Diakonie im Bereich des Bildungs- und Gesundheitswesens sowie die Bekämpfung von Hunger und Armut und die Katastrophenhilfe.

Auf Samstag, 8. Dezember 1984, 13.45 Uhr wird zur Gründungsversammlung im Flughafen Kloten eingeladen. 18 Personen sind anwesend. Walter Donzé dient als Presseberichterstatte.

Als Leitwort wählt Präsident Heini Schnyder Galater 6, 7-10: «Macht euch nichts vor! Gott lässt keinen Spott mit sich treiben. Jeder wird ernten, was er gesät hat. Wer sich von seiner Selbstsucht leiten lässt, wird den Tod ernten. Wer sich von Gottes Geist leiten lässt, wird unvergängliches Leben ernten. Wir wollen nicht müde werden zu tun, was gut und recht ist. Wenn die Zeit da ist, werden wir auch die Ernte einbringen; wir dürfen nur nicht aufgeben. Solange wir also noch Zeit haben, wollen wir allen Menschen Liebe erweisen, besonders denen, die mit uns durch den Glauben verbunden sind.»

Pfr. Jean Zimmermann gibt einen historischen